



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Vierdter Absatz. Christus Jesus überwindet mit der Ergötzlichkeit deß heiligsten Altar-Sacraments alle Wollüsten der Welt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

und nahe beysammen / daß sie nicht einmahl ercklich in einem hitigen Fieber ein geringe Erquickung zu kaufen; die Reichthumen Christi seynd überaus groß/ und so häufig/ daß man die ewig währende Glückseligkeit darmit einthun kan. Die Reichthumen der Welt (man kans bald innen werden) lassen einen am Bettelstab hangen / *secus viam mendicans*; die Reichthumen Christi (man kans auch probieren) seynd ercklich zum Ersättigen / massen alle Güter in denselben begriffen seynd. *Nobis preparavit medullam pro cibo, scilicet Eucharistiam, in qua*

*sunt omnia bona.* Die Welt wird mithin bekennen müssen / daß Christus **IESUS** mit denen Reichthumen in dem hochwürdigsten Sacrament überwinde: und der Christ wird sich gewaltigöding schämen müssen / daß er seinen Willen auff jene Güter/ welche ihn nicht vergnügen können/ habe zusliegen lassen/ da er doch in dem heiligsten Altar. Sacrament solche wahrhaftige Güter vor sich hat / welche ihn zeitlich und ewig vergnügen wurden: *Quid tibi vis, faciam?*

\* \*

## Vierdter Absatz.

Christus Iesus überwindet mit der Ergöcklichkeit des heiligsten Altar. Sacraments alle Wollüsten der Welt.

16.

**W**elt abermahl auff zum Streit / deine Wollustbahkeiten und Gelüsten werden jetzt herauf geforderet. Und ist freylich wol dies das Gemähl / womit sie am meisten hinder das Rechte führt und betriegt. Aber seynd dann ihre Wollüsten mehrer dann ein lebloses Gemähl? David sagt / es seyen noch weit weniger / als ein Gemähl / da er sagt: *Lumbi mei impleti sunt illusionibus.* Meine Länd seynd erfüllt worden mit Blendereyen. Läre Biendigen nennet er sie; dann wie der Heil. Chrysostomus bezeuget/ seynd jene Sachen/ was die Welt ihre Wollüsten nennet/ anderes nichts / als ein Blendung oder betriegliche Einbildung. *Illusio, & vanitas est carnis concupiscentia; res enim hæc non est voluptas, sed umbra voluptatis.* Zu Teutsch: Die Begierlichkeit des Fleisches ist ein Blendung und Eitelkeit; da n es ist kein Wollust in der Sach selbst sondern nur ein Wollust in dem Schatten. Überlege man es demnach fein wol bedachtam / ob dann ein Herz/welches Gott selbst fassen kan/ sich von lären Einbildungen kan vergnügen lassen; und eben daher kommt es / daß je mehr der Mensch nach Art des verkehrten Sohns in der Parabel / seinen Lust in denen Geschöpfen zu erfüllen trachtet/ *cupiebat implere ventrem,* desto weniger findet er in denselben den Lust/ so er suchet: *Nemo dabit illi.* Niemand gibt ihm genug. Und geteht auch / daß man es ihm gebe / so wurde er doch deswegen nit von seiner Klag absehen / sondern gleichwol ohne Unterlaß sich beschweren / daß er vor Hunger sterbe. *Hic fame perco.* Also nemlich ist er halt auch ohne Unterlaß ein Bettler/ als wie unser Blinder am Berg. *Secus viam mendicans.* Also gehet es. Da hat ein Saul kein Brod mehr in seinem Knopsack auff der Reiß: *Panis defecit in saccis nostris.* Da hat man in Bethulia kein Wasser mehr: *Defecerunt cisternæ.* Da geht

Psal. 37.

Chryf. in 6. ad Ephel.

Luc. 15.

1. Reg. 9. Judith. 7. Joan. 2.

auch so gar bey der Hochzeit zu Cana der Wein schon gang auff der Reig: *Deficiente vino.* Weilen nemlich das Brod / das Wasser / der Wein / der Welt. Gelüsten alsdann zu gebrechen pflegt / da man es allerst am besten vonnöthen hätte; mithin aber bleiben diejenige aller hungerig/ durstig/ und unlustig / welche doch ihr ganzes Vermögen ihrer Kräfte/ Sinn / Zeit / und wol auch das Gewissen selbst auff den Genuß des Wollusts verlegt haben. Das heist ein Bettler; *Mendicans.*

Dieses seynd also die beschreyte Welt. Wollüsten/ von welchen fast am besten Zeugnuß geben können eben diejenige / welche ihnen / als wie blinde Mucken nachgeflogen seynd/ selbst zu erhaschen. Ihr aber/Christglaubige/ wendet eure Augen alldaher zu dem hochwürdigsten wunderbarlichen Gut. Ist es nicht wahr ihr Seelen / die ihr es schon gar manchemahl erfahren habt/ verkostet man nicht allda bey dem Tisch Gottes die wahrhaftige Süßigkeit in ihrem Brunnen/und Ursprung selbst/ gestalten der Heil. Thomas von Aquin zu reden pflegt? Ist es nicht wahr / was der Heil. Bernardus sagt / daß man allda findet die Süßigkeit aller Süßigkeit? Ist es nicht wahr / daß ihr bey diesem Göttlichen Gastmahl zu essen habt das allerwohlgeschmackiste Hönigröß/ in welchem/ wie Honorius sagt/die Gottheit das Hönig / und die heiligste Menschheit Christi das Wachs ist? Dieses bekennet wahrhaftig die Heil. Seel in dem hohen Lied/ da sie sagt: *Comedi favum cum melle meo.* Ich habe das Immen Lager geessen mit meinem Hönig. Die sibonig Dolmetsch aber lesen also: *Comedi panem cum melle meo.* Ich hab das Brod geessen mit meinem Hönig. Mein Göttliches Brod/ sagt sie/ habe ich geessen/ und dieses ist für mich ein Hönigröß des aller süßsten und wohlgeschmackisten Hönigs/ wegen der unbeschreiblichen Süße / so ich

17.

D. Thom. opusc. 57. Bern. ser. de dign. facer.

Honor. in Cant. 5.

Cant. 5.

Septuag. ibi.

Pasch. lib.  
de Sacr. cap.  
10.

bey der Communion finde: Darüber der Heil. Paschasius also redet: *Illum panem, qui de caelo descendit, comedimus, & ideo dicitur: comedi panem cum melle meo.* Zu Teutsch: Wir essen dasjenige Brod so vom Himmel herab kommen ist / und darum wird gesagt: ich habe geessen das Brod mit meinem Honig. Dann so vergleiche man jetzt die gemahne Wollüsten / mit den wahrhaftigen Wollüsten: die nur eingebildete Ergötzlichkeiten / mit denen wahrhaftigen Ergötzlichkeiten: die betrüglische Süßigkeiten mit denen unaussprechlichen Süßigkeiten: welche auf beyden seynd hebbhaft? welche erfättigen den Menschen? die eingebildete / gemahlene / betrüglische Gelüsten der Welt / oder die wahrhafte / sichere / und standhafte Wollustbarkeiten Christi JEſu?

18.  
Bernardin.  
rom. 1.  
serm. 55.  
Art. 1. cap. 17.

Die Antwort auff diese Frag / wollen wir von dem geistreichen Hugoné Victorino erwarten / als welcher diesem höchsten Geheimnuß mit einer ganz besonderen Andacht ergeben gewesen. Zuvor aber müssen wir sehen / wie es jener Wittib zu Sorépra; und denen thorrechten Jungfrauen / von welchen die Parabel in dem Evangelio handelt / ergangen ist. Die Wittib so wohl / als die Jungfrauen haben einen Mangel an Del gehabt. Doch hat endlich die Wittib all ihre Geschir voll Del bekommen: *Cum plena fuissent vasa;* die thorrechte Jungfrauen hingegen haben immerzu ihre leere Geschir gehabt / und ob sie zwar gebettlet haben / als wie heut der Blinde / so haben sie doch nichts bekommen: *Date nobis de oleo vestro.* Die Wittib hat Del genug gehabt; aber keine Geschir: die thorrechte Jungfrauen haben Geschir genug; aber kein Del. Wie kommt es doch / daß es unterschiedlich hergeheth? Es zeigt sich nemlich all da gar deutlich der Unterschied zwischen denen Welt-Gelüsten / und Ergötzlichkeiten Gottes / sagt der geistreiche Hugo: Das Del / welches die Wittib so häufig / und überflüssig gehabt hat / ist ein wunderbares Del gewesen / und mithin ein Sinnbild der Wollustbarkeiten des Geists / als welche durch Göttliche Krafft gegeben werden; das Del aber / welches denen thorrechten Jungfrauen gefehlet hat / ware ein natürliches Del / welches durch menschlichen Fleiß erworben wird / ist also ein Sinnbild der Welt-Gelüsten. Und da sehe man / wie es bey denen menschlichen Herzen mit denen Wollüsten hergeheth; eben also fürwahr / als wie es mit denen Geschirren / und dem Del ergangen ist. Die irdische Begierden seynd das Del / welches manglet / da mus das Geschir des menschlichen Herzens immerdar leer stehen. Die Wollüsten des Geists hingegen seynd ein überflüssiges Del / erfüllen das Herz ohne allen Mangel / und Abgang. Trefflich schön schreibt darüber der hochberühmte Vicastri

4. Reg. 4.

Matth. 23.

nus also: *Habet oleum DEUS, habet oleum & mundus. Ad oleum DEI vasa deficiunt; oleum mundi in vasis deficit. Oleum DEI dulcedo aetherorum; oleum mundi delectatio praesentium; illa sufficit; ista deficit.* Zu Teutsch: Es hat GOTT ein Del / und es hat die Welt ein Del: für das Del Gottes gehen die Geschir ab; das Del der Welt gehet für die Geschir ab: das Del Gottes ist die Süßigkeit der ewigen Ding; das Del der Welt ist die Belustigung in gegenwärtigen Dingen: Jene ist überflüssig; diese ist zu wenig. Sehet zu / liebe Seelen / also ist es / die Ergöglichkeit dieses Herrn all da halten allein Stand / sie bringen allein das Vergnügen / so alle Welt-Wollüsten in keine Berg bringen können / weilen sie alle samentlich von keiner Standhaftig- und Habhaftigkeit seynd. Nun ist es aber an dem / was ihr für eine auf beyden erwählet? welcher auf beyden erkennet ihr den Sig zu? welche schäget ihr höher? welchen laßt ihr euren Willen zufliegen?

Hug. Vic.  
Piscell. cap.  
51.

Höret weiter / wie euch auff diese Frag lehrer antworten die Heil. Braut im hohen Lied: *Lasse doch einmahl ankommen / sagt sie zu ihrem Göttlichen Bräutigam / die liebevolle Vereinigung der Hochzeit / und Vermählung / so du in dem Liebes-Sacrament mit meiner Seel gehalten hast: Osculetur me osculo oris sui.* Ein Hochzeit nennet es der Heil. Ephrem: *Copula nuptiarum caelestia Sacramenta sunt.* Die hochzeitliche Vermählung ist das himmlische Sacrament. Und eben dieses sagt auch der geistreiche Theodoretus in Auflegung eben dieser Stell in dem hohen Lied: *Sponsi corpus suscipientes complectimur, & osculamur.* Des Bräutigams Leib empfangen / umfassen / und küssen wir. Auf eben diesen Schlag reden auch / der Heil. Fulgentius; der Heil. Laurentius Justinianus; und Aponius: Das laßt man mithin gelten / daß die Seel nach der Sacramentalischen Vereinigung verlange; allein ich will gern sehen / was sie für Ursach habe also hiezig darnach zuverlangen. Unendliche Sütigkeit / höre ich sie sagen / ich verlange diese Vereinigung; dann deine Brüsten seynd besser / als der beste Wein: *Quia meliora sunt ubera tua vino.* Verstehen sie diese Red? Sie nimmet ihr für / nach dieser Vereinigung zu trachten / weilen sie durch das Verkosten vermercket hat / daß der Saft von denen Brüsten der Göttlichen Güte weit besser seye als der Wein. So hat sie demnach einen Unterschied vermercket an der Milch / daß sie es dem Wein vorziehet? Man sieht ja wohl / sagt der Heil. Bernardus; daß sie die Welt-Gelüsten den Wein / und die Mutter-Milch die Göttliche Wollüsten nennet? und deswegen gibt sie der Milch den Vorzug; müssen die Göttliche

19.

Cant. 1.  
Ephrem.  
serm. de judicio. Theodor. in Cant. 1.1

Fulgent. lib. 2. ad Maxim. cap. 10.  
Laur. Just. serm. de Euch. n. 24.  
Aponi. lib. 3. in Cant.

Barzia Eucharistiale.

2 p 2

llge

Bern. serm.  
9. in Cant.

SIMIL.  
Trauben /  
und Brust.

Ibidem.

20.

sich Wollustbarkeiten weit über die Wol-  
lusten der Welt seynd. Carnis voluptatem,  
sagt S. Bernardus, vincunt haec, quas tua no-  
bis ubera stillant, deliciae spirituales. Es  
überwinden den Wollust des fleisches  
diese geistliche Ergötzlichkeiten / so uns  
von deinen Brüsten herabtrieffen. Als  
lein es ist nicht das Geheimnis noch mit  
allrdings am Tag. So lasse man es dem-  
nach den Heil. Bernardum völlig aufma-  
chen. Es ist ein grosser Unterschied / sagt  
er / zwischen den Wein-Trauben / auß  
welchen der Wein herfließt / und denen  
Brüsten / auß welchen die Milch fließet. Es  
ist zwar wahr / die Trauben geben den  
Wein her / wann man sie presset / oder  
trucket ; allein seynd sie einmahl aufgepresst /  
so suchet man hernach umsonst einen Wein  
bey ihnen / sie geben keinen mehr her. Ne-  
mlich / sie haben halt keinen mehr : sie seynd/  
und bleiben immerfort Safft loß / und un-  
fruchtbar. Uva, sagt Bernardus, semel ex-  
pressa non habet jam, quod denuo fundat,  
sed perpetua ariditate damnatur. Zu Teutsch:  
Die einmahl außgepresste Trauben hat  
nicht mehr nachzugreifen ; sondern ist  
der ewigen Trüchne unterworfen.  
Bey den Brüsten aber geht es lang nicht  
so aspärgig her / sagt der Heil. Abbt : aber  
nicht also die Brüsten : Verum ubera  
non sic. Dann wann schon das kleine Kind  
die Brust ein / und anderes mahl völlig auß-  
sauget / und allen Safft zu seiner Nah-  
rung an sich ziehet / so ist doch der Brunnen  
hiemit noch nicht gänzlich erschöpffet / wel-  
chen er innwendig von der Hitz der hebreichen  
Mutter herfließt / welche immerfort neue  
Milch kochet / damit das Kind etwas  
haben an sich zu ziehen. Hac enim cum ex-  
hausta fuerint, seynd abermahl Wort des  
Heil. Bernardi, rursus de fonte materni  
pectoris sumunt, quod propinant sugenti-  
bus. Zu Teutsch: Dann diese ob sie schon  
seynd außgeschöpffet worden / ziehen  
doch widerum von dem Brunnen des  
Mütterlichen Hergens an sich / daß  
sie dem Säugling etwas zubringen  
können.

Bestehet ihr allda nach Gnügen den Un-  
terschied / Christglaubige ? Merckt es euch:  
der Wein ist ein Safft / welcher nicht alle-  
zeit zu haben / die Milch von der Brust hin-  
gegen ist immer zu bekommen. Deme zu  
Folg sagt nun die Heil. Braut / und zeigt  
uns / was wir erwählen sollen: Ich trachte  
sagt sie nach der inneristen Vereinigung mit  
meinem Götlichen Gespons ; dann ich bin  
vergewis / daß die Brüsten seiner Gütig-  
keit weit besser seynd / als der Wein / so die  
Welt schencket. Quia meliora sunt ubera  
tua vino. Ich weiß nur gar gut / daß die  
Annehmlich- und Süßigkeit seiner Brüsten  
weit über alle Ergöglichkeit jener Gelüsten  
ist / welche die Welt in ihrem Wein sürsetzt.  
Carnis voluptatem vincunt. Ich verachte/

ich frage nichts nach dem Wein der Welt /  
da ich bey denen Brüsten deiner Gütigkeit  
ein solche Süßigkeit finde. Die haltet  
Standt ; der Welt Lust aber vergehet /  
und ist unfruchtbar. Bey der Welt muß  
man sich vil frecken etwelche Tröpflein Sü-  
ßigkeit herauf zu pressen ; der süße Trost-  
Safft deiner Güte fließet selbst und brauchet  
nichts / als an sich ziehen. Die Welt-Ge-  
lüsten seynd ein Wein / welcher bezechet machet  
und den Verstand verflüsteret ; die Wol-  
lustbarkeit deiner Süßigkeit ist ein Milch /  
so mich nähret / und doch nicht unwissend  
macht. Der Welt Lust ist ein Regenbach /  
der zum öfteren einrücknet ; dem Ergö-  
glichkeit ist ein starrs fließende Quäl. Aber /  
so nie zu erschöpfen. So soll demnach die  
Welt dieses von mir wissen / daß wir ab ih-  
ren nur eingebüdeten / betrüghen / unbes-  
ständigen Gelüsten von Hergen graulet ;  
fort damit / ich will sie nicht ! dann die jeni-  
ge / welche mir mein Götlicher Bespons  
allda bey seiner himmlischen Frey. Tafel vor-  
setzt / seynd unvergleichlich besser / sie seynd  
wahrhaftig / sie seynd lebhaftig / sie seynd ständ-  
haftig : und durch dieselbige wird man noch  
dazu gezogen zu einer engen Vereinigung  
mit seiner Götlichen Güte. Da um ma-  
chet den Schluß mit dem Heil. Bernardo:  
Merito proinde meliora carnis, seculive  
amore afferuntur ubera sponi, quae nullo  
unquam lactentium numero arefunt, sed  
semper abundant de visceribus charitatis,  
ut iterum fluant. Zu Teutsch: Es wer-  
denhero halben billich für besser ange-  
rümbr die Brüsten des Gespons / wel-  
che nie durch kein Zahl der Säuglin-  
gen außgekörrt werden / sondern von  
der inneristen Hergens. Lieb immerzu  
anlauffen / daß sie widerum fließen.  
Bleibt demnach bey dem / Christglaubige /  
die Ergöglichkeiten dieses höchsten Götli-  
chen Gastmahls seynd diejenige / welche wir  
erwählen müssen ; die Welt-Gelüsten hin-  
gegen muß man verächtlich über den Ru-  
cken ansehen / massen selbe das Herz nie er-  
sättigen / und vom Bettel. Staab ret-  
ten können. Mendicans ; derjenige Lust  
aber / welchen man bey dem Tisch Göt-  
tes findet / kan dem Willen völlig ginug  
thun / und ersättigen. Quid tibi vis fa-  
ciam ?

Wohlan derohalben / Christliche Steu-  
len ! Nun habt ihr ein gute Weill zugese-  
hen dem Ehren-Streit / zu welchem die  
aherwichtige Welt diese Tag hindurch die  
Gütigkeit unsers liebsten HErrn aufforde-  
ret / Willens mit ihren gemahlten Früch-  
ten / mit ihren nur auff den blossen Schein  
gerichteten Ehren / Reichthumen / und  
Gelüsten den Menschlichen Willen an sich  
zu ziehen. Ihr habt zumahlen auch gese-  
hen / welcher massen auch Christus JE-  
SUS auff die Bünne kommt / und mit  
seinem Vorhang des Brods / unter welchem

Bern. ibid.

21.

er die wahrhafte Ehr / Reichthum / und Wohlustbarkeit verbürget / obfaget / sagt es nun frey / wem spricht ihr die Ehr des Sigs zu? Wen haltet ihr würdig der Lieb / und Hochschätzung eures Wikens? Ist es nicht gang klar / und wahr / **JESUS** allein verdient geliebt zu werden? Ist gar recht: allein höret jetzt / was euch diser höchste Herr durch seinen Propheten Isaias sagt: Quare appenditis argentum non in paribus, & laborem vestrum non in saturitate? Wie kommt es / daß ihr eur Habschafft / eur Vermögen nicht an dises Göttliche Brod hendet? Warum bemühet ihr euch so vil um Sachen / die euch doch nit vergnügen können? Quare? habt ihr ein Ursach? Ist etwas an der Sach / daß ihr um eur Welt / um eur Sorg / nun eur Arbeit / Sachen einthüt / welche euch nicht vergnügen können; sondern so gar dem ewigen Verderben zu führen? Quare appenditis argentum non in pane? Iset der gelehrte Pagninus. Warum wendet ihres nicht an das Brod? So so ihr aber kein Ursach habt; warum frettet ihr euch gleichwohl off um nichtswertige / betrügliche Güter / da ihr doch in dem Brod wahrhafte Güter vor euch habt; Quare appenditis laborem vestrum non in saturitate? Also auch der gelehrte Menochius also zu spricht: Cur, O mortales! vana hujus mundi bona, ut opes, honores, delicias, tantò studio, & pretiò sectamini, quæ non possunt mentem saturare? Zu Teutsch: Warum / O ihr sterbliche Menschen! trachtet ihr mit so großem Fleiß / und Kosten nach den eytlen Gütern der Welt / als Reichthum / Ehr und Wohlust / welche doch das Gemüth nicht ersättigen können!

met / höret zu / und esset; und ihr werdet bey disem Tisch finden die habhaftigste Güter / so ihr euch immer zu eurer Ersättigung verlangen könnt. Audite audientes me, & comedite bonum, & delectabitur in crassitudine anima vestra. So komme derohalben / Catholischer Christ / komme / und erfahre es in der Sach selbst / was du vermög des Glaubens bekenest. Ja / O mein Herr / und Gott! nun komme ich / und stelle mich dir zu gehor...amen. Ach ich bin ein blind der Mensch gewesen / so lang ich bey der Welt um betrüglige Güter gebettlet habe! Du ach! du gibst mir alles / was mir nöthig ist! O dann liebster Herr! eröffne meine Augen / damit ich sehe / und erkenne / was die Welt für leere eytliche Sachen habe. Domine, ut videam. Mache / O Herr! daß ich die Betrügerrey der hinfertlistigen Welt zeitlich wahrnehme / damit ich nicht von ihrer Eitelkeit gestürzt werde. Ut videam: ich verlange auch zu sehen / und zu erkennen / daß bey dir allein alle wahrhafte Güter seyen / so nur allein zu schätzen leynd. Ut videam. O! daß ich doch von Stund an sehe / daß bey dir / bey deinem Göttlichen Tisch / bey deinem Gastmahl die Völle / und einigiges Vergnügen meiner Begirten seye. Ut videam. So lasse mich derohalben hören / was der Blinde von dir gehört hat / und gibe mir das innerliche Gesicht. Respice. Gibe mir Stärke die Welt zu fliehen; gibe mir Kräfte ein neues Leben anzufangen; gibe mir Gnad / daß ich dich liebe / dir nachgehe / und Nachfolg leste bis in den Tod / damit ich hernach komme / und deiner siphafften Gnad Lob singe in der ewigwährenden Glory / welche mir / und euch gebe O Gott Vater / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

Isai. 55.  
Menoch.  
ibi.

Isai. 55.

Pag. ibi.  
Lycan.  
Tirin. ibi.

Menoch. ib.

22.

Kommet / sagt der Herr ferner / Kommet



KK 3

Zwey